



# Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

Tárgy 725.092.1

Hely Thököly út

Idő "1923"

Személy

Szerző: 4. P. - 5.

Cím Budapesti Gassen u. Plätze  
Die Thökölygasse

Ursprunglicher Verfasser Peter Lloyd

Forrás:

3p

(Hely)

1923. 2. 4.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Old.,

Közp. nyomt. XX. c.

## — Die Thökölystraße. —

Da die Kerepeserstraße auf Rákóczistraße umgetauft wurde, ist es nur natürlich, daß ihre Fortsetzung, die Eszömörerstraße, den Namen Thökölys erhielt. Franz Rákóczi II. und Emerich Thököly weisen in ihren Schicksalen viele Ähnlichkeiten auf: beide kämpften gegen Oesterreich, beide waren zeitweilig Fürsten von Siebenbürgen und ihren Partiegängern auch von Ungarn, beide unterlagen und starben in der Verbannung auf türkischem Boden und die Asche beider wurde gleichzeitig heimgeholt und im Kassaer Dom glanzvoll bestattet. Thököly war der Stiefvater Rákóczis, dessen Mutter, geb. Klona Zrínyi, sich in zweiter Ehe mit jenem vermählt hatte. Trotz der gleichen Ziele aber und trotz der verwandtschaftlichen Bande war Rákóczi auf Thököly nicht gut zu sprechen und in seinen Schriften sagt er ihm wenig Gutes nach. Wie sie aber nun friedlich im Kassaer Dom nebeneinander ruhen, so liegen auch die nach ihnen benannten Budapester Straßen, nur durch den Barossplatz getrennt, in bester Eintracht neben oder vielmehr hinter einander.

Die Rákóczistraße gabelt sich beim Barossplatz; ihre Fortsetzung nach rechts, die mit ihr einen Winkel bildet, ist die Kerepeserstraße (früher die äußere Kerepeserstraße), nach links die Thökölystraße. Die Thökölystraße ist eine der längeren, wenn auch nicht längsten der Hauptstadt; sie ist 853 Meter lang, hat 171 Hausnummern und hatte im Jahre 1906 5975 Einwohner. Ihre Physiognomie ist die einer Vorstadtabenue; moderne Zinspalais wechseln mit alten, ebenerdigen Häuschen ab; die meisten Häuser haben kleine Vorgärten, viele auch Gärten, der der Peripherie näher gelegene Teil ist villenartig ausgebaut. Ihre Breite ist ganz ansehnlich und da sie einerseits in das Herminienfeld, andererseits in das kleine Zugló (Zugló) mündet, also ins Freie mündet, ist sie eine der Adern, die der Hauptstadt frische Luft zuführen. Sie schneidet die Stefaniestraße, die Arenastrasse und die Hungariastraße, und auch diese führen ihr Luft zu. Der Verkehr auf der Straße ist in gewissen Tages-

stunden zwar lebhaft, aber im ganzen nicht eben großstädtisch; wer ungestört Luftwandeln will, findet hier die gewünschte Ruhe und verhältnismäßige Einsamkeit. Der vordere Teil der Thökölystraße ist übrigens von Vierteln der Armut umsäumt, den Niederungen des hauptstädtischen Lebens. Rechts gleich hinter dem Ostbahnhof ist das sogenannte „Hunderttaus“ gelegen, einer Gruppe kleiner und kleinster Häuschen, wo in berückichtigten Massenquartieren die dürftigste Bevölkerung zusammengepfercht lebt, links aber zwischen Rottenbüllergasse und Arenastrasse das „Chicago“-Viertel, vom Volke so genannt wegen seiner in amerikanischen Dimensionen erfolgenden Bevölkerungszunahme (im Jahre 1880 1300, im Jahre 1920 schon 60.000 Einwohner); meist sind es Arbeiterfamilien, welche diese Gassen bebüdeln. Zur Rechten dehnt sich weiterhin der Wettrennplatz aus. Wohl der interessanteste Bar der Thökölystraße ist die grazile, in romanischem Styl von Ernst Först im Jahre 1905 erbaute Dominikanerkirche mit Kloster. Der Orden der Dominikaner hat in der Geschichte der ungarischen Kultur eine große Rolle gespielt; unter anderen Klöstern dieses Ordens befand sich eines — ein Nonnenkloster — auf der Margareteninsel, dem auch die heilige Margarete, die Tochter des Königs Béla IV., angehörte.

Die Thökölystraße mündet, wie gesagt, in die Hajtsárstraße, ihren unmittelbaren Abschluß bildet der Bosnyákplatz. Die Hajtsárstraße hieß ursprünglich Viehtriebweg (hajtsár heißt Viehtreiber); sie war die Straße, auf welcher das Vieh nach dem Viehmarkt getrieben wurde. Obgleich ihr in neuerer Zeit einzelne Teile abgetrennt und anderen Straßen angeschlossen wurden, ist die Hajtsárstraße auch heute noch von bedeutender Länge; sie dehnt sich durch drei Bezirke (6, 7 und 10) hin; erstreckt sich von der Kerepeserstraße bis zum Hungariaring in einer Länge von mehr als 5 Kilometern und zählt, trotzdem sie nur zum geringen Teil ausgebaut ist, zirka 250 Hausnummern.

S. P. - r.

zinyomda 1923